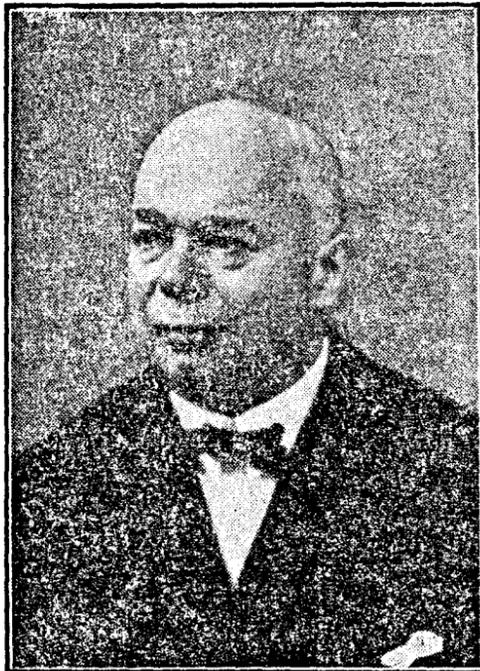


## Weihfestunden in Bremen.

Hochherziges Mäzenatentum und formgebende Künstler haben aus einem alten Stadtviertel Bremens, das nur vermorschte Planken und verschaltete Mauern zeigte, ein malerisches neues Stadtviertel geschaffen, ein Stadtviertel, das nur aus einer einzigen Straße besteht, der Böttcherstraße. In einem ausführlichen Artikel des Dortmunder General-Anzeigers aus berufener, fachmännischer Feder in der Nummer 36 vom 6. Februar d. J. unter dem Titel „Neue Wege der Baukunst in Bremen“, die wir nochmal zur Hand zu nehmen bitten, ist diese Architektur eingehend gewürdigt worden. Uns bleibt nur übrig, den Eindruck wiederzugeben, den diese Schöpfung auf den Durchschnitt der Zuschauer macht. Die Idee der Böttcherstraße hat Manfred Hausmann ungefähr so geschildert: Keiner, vom Gassenjungen bis zum Dandy, streift hindurch, ohne daß die pro-



Generalkonsul Dr. h. c. Ludw. Roselius.

blematischen Architekturen in seinem Innern etwas aufregen. Widerspruch, Zustimmung, Begeisterung nach mehr, Schmerz, Lust, einerlei. Die Straße hat den Menschen, er kommt wieder, er ist unruhig geworden. Vielleicht wagt er sich beim zweiten Male schon in die Häuser hinein und sei es auch nur, um im Nett oder in der Künstler-Ineipe zu den sieben Säulen ein Glas Bier zu nehmen. Schließlich bringt er sogar, der unversehens in den Zauberkreis Gebannte, in das Museum „Vätererbe“, und eines Tages, wer weiß, sogar in den sakralen Saal, der dem Andenken Paula Beder-Moderjohns geweiht ist. Was mühte das wohl für ein Mensch sein, den dieser Weg nicht zu einiger Besinnung brächte. Da ist der Laden, in dem ausserlesene Kleinkunst ruht, die

den Alttag verschönern will, da sind die kunstgewerblichen Werkstätten, in denen der Silberschmied, der Löffler, der Drechsler, der Tischler, vor aller Augen Geschmeide und entzückendem Land erstehen läßt, da ist die Bücherstube, da ist der Friesen- und Angelsachsenverlag, da sind die Klubräume der Bremergesellschaft von 1914, da ist der große Vortragsaal, da sind Ateliers, da ist dies und das, und alles ist hineingebettet in Räume von solcher Schönheit, daß man, der eine hüben, der andere drüben, geradezu körperlich davon ergriffen wird. Und wohin man auch blickt, ob man sich Kleinigkeiten zuwendet, Türgriffen, Spiegelfassungen, Wandleuchtern und dergleichen, ob man auf die elegante Führung von Treppengeländern, die Aufteilung der Wände, die Gliederung der Decken achtet, ob man einen Baukörper in seiner Gesamtheit nimmt oder Details untersucht, immer haben sich Künstlerhände bemüht, ein Leckes, ein Lauterstes, ein Wundervollstes zu bilden. Den architektonischen Mittelpunkt bildet das Paula Beder-Moderjohn-Haus, dessen Schöpfer Bernhard Hoetger ist, ein Bauwerk, das im Streit der Meinungen noch der Klärung bedarf. Aber bewundernswert ist die Losgelöstheit dieses Bauwerkes von allem Herkömmlichen, und in ihrer Selbstherrlichkeit erwirkt diese Schöpfung eine außergewöhnliche Propaganda. Ein einzelner Mann hat dieses malerische Stadtviertel entstehen lassen, ein Mann der Wirtschaft, Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius, dem ein großer Teil des Geländes gehört und der mit zahlreichen Baumeistern und Künstlern, unterstützt auch von der Stadt Bremen, ein Wunderwerk hat entstehen lassen, das in Architektur und romantischer Plastik jeden gefangen nimmt.

Dr. Ludwig Roselius hatte zur Einweihung des Paula Beder-Moderjohn-Hauses für den 2. Juni Männer der Verwaltung, der Kunst, der Wissenschaft, der Technik und der Presse eingeladen.

Um 11 Uhr vormittags versammelten sich die teils von weit her gereisten Teilnehmer im Festsaal des Hag-Hauses in der Böttcherstraße zur feierlichen Einweihung des neuesten Werkes von Roselius.

Die Feierstunde der Einweihung des Hauses wurde eröffnet durch die stimmungsvolle Ausführung der bekannten Schlußzene aus den „Meisterjüngern“ unter Leitung des bremischen Generalmusikdirektors Manfred Gurlitt.

Nunmehr betrat Ludwig Roselius das schlichte Rednerpult und hielt eine bedeutsame und großangelegte feierliche Ansprache, deren Kernpunkte waren:

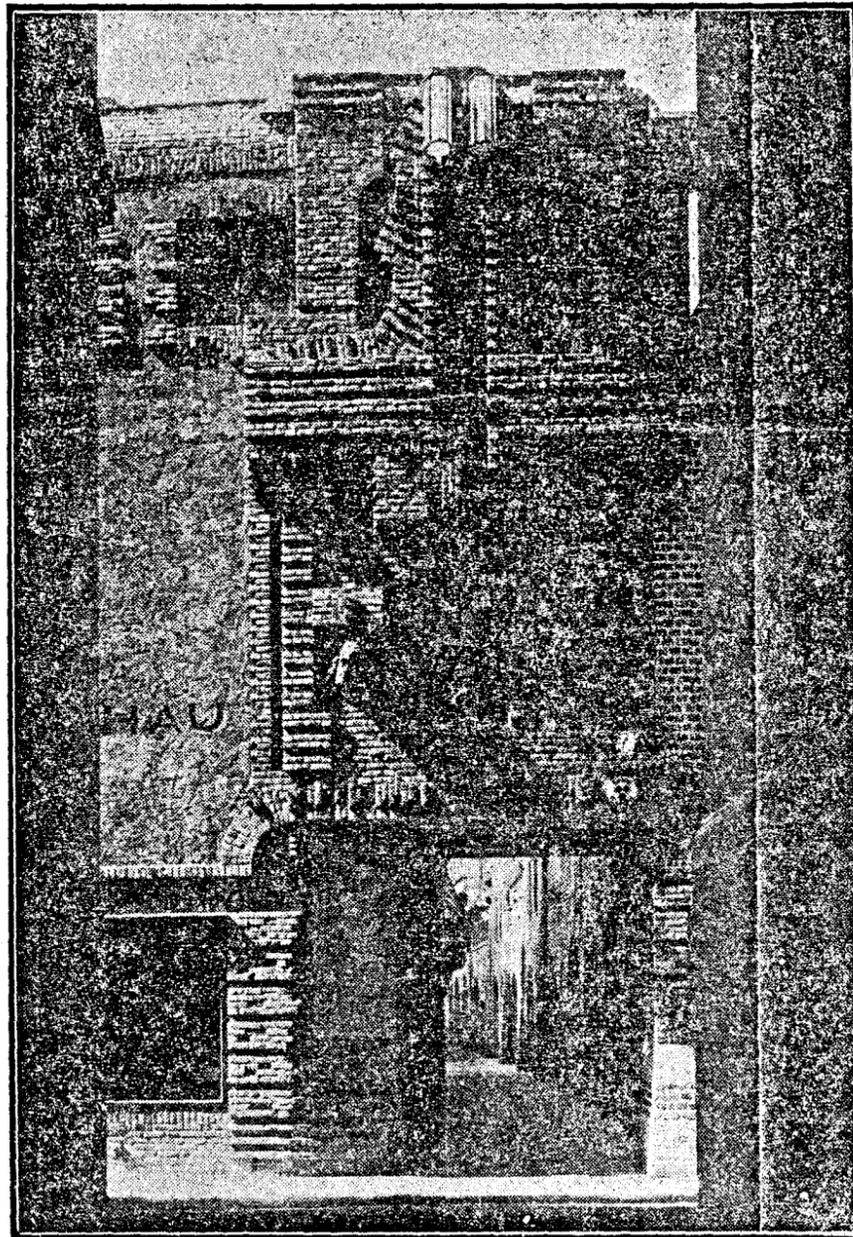
„Wir betreten den Wirkungskreis einer Frau, deren Ausstrahlung uns alle gleichmacht. Die Menschen werden erst nach ihrem Tode gewogen. Die lebende Paula Beder-Moderjohn hätte mit blitzenden Augen und lachendem Munde diese Feier abgelehnt.“

Revolutionäre, wie Paula Beder-Moderjohn oder Bernhard Hoetger geben Mißakorde, sie passen nicht in die Atmosphäre, stören das einheitliche Bild der Sammlungen. Deshalb bleiben sie besser für sich. Für sie gilt nicht der Maßstab einer Epoche, sie sind zeitlos in ihrer Kraft. Verrückung oder Bewunderung zu erregen.

Daß nur Hoetger dieses Haus bauen konnte, wird Jedem heute, da alles beendet ist, klar werden, der sich mit Paula Beder-Moderjohn eingehend beschäftigt hat. Für Paula paßt

ebenso wenig ein Tempel, wie eine Kunsthalle oder gar ein Bremer Haus. Ihre zeugende Kraft verlangt pulsierendes Leben, schaffende Hand. Hoetger hat mehr als den zweckmäßigen Bau — er hat ein Kunstwerk geschaffen, das für Paula's Kunst den rechten Namen gibt.

Es ist nicht meine Aufgabe, die Kunst Paula's zu analysieren. Die Kunsthistoriker werden erkennen, daß sie die Farbenwelt bereichert hat, wie kaum ein zweiter Künstler. Ihre Zeichnungen und Skizzen — auch die geringsten — sind voller Gefühl bei unausprech-



Eingang zum Paula Beder-Moderjohn-Haus.

licher Virtuosität und werden ihren Ruhm als große Künstlerin begründen.

Paula als Frau, als Weib in des Wortes höchster Bedeutung, bedurfte nicht des Kampfes zwischen Verstand und Gefühl. Sie war so erfüllt von ihrem Erzeugen, daß es nichts für sie bedeutete, was andere dachten und sagten.

Sie folgte ihrer Bestimmung, sie gab ihre Seele dahin und so sind dann die ersten Bilder in dieser Welt entstanden, die Wahrheit und nichts als Wahrheit sind.“

Mit der Vorlesung eines sinnreichen Gedichtes zur Verherrlichung der Frau beschloß der Vortragende seine Weiserebe.

Den tiefen, geistreichen und freimütigen Ausführungen des Tatmenschen Ludwig Roselius, dem Bremen nicht nur die einzigartige Böttcherstraße und das Paula Beder-Moderjohn-Haus, sondern unendlich viel anderes mehr verdankt, folgten spontane, von Dank und Begeisterung erfüllte Beifallstundgebungen der andächtigen Zuhörer.

Nach dieser bedeutenden Festrede nahm im Auftrage der anwesenden Familienmitglieder Dr. Beder-Glauch, der Bruder der verstorbenen Malerin, das Wort, um in dieser Weihfestunde den tiefempfundenen Dank der Familie für die Errichtung des Paula Beder-Moderjohn-Hauses durch Ludwig Roselius schöpferischen Geist und Bernhard Hoetger's schaffende Hand auszusprechen und interessante Einzelheiten aus dem Leben seiner Schwester zu erzählen.

Dann sprach Bürgermeister Dr. Spitta den Dank aller, die an dieser Feier teilnehmen dürfen, und den Dank der Stadt Bremen dem Generalkonsul Roselius aus. „Nun wird das nach ihr genannte Haus einen wesentlichen Teil ihrer Werke umschließen, ein Haus, erbaut von dem Künstler, der als der ersten einer die große Künstlernatur Paula Beder-Moderjohns erkannt hat, von dem Künstler, dem sie die Worte schrieb: Daß Sie an mich glauben, das ist mir der schönste Glaube von der ganzen Welt, weil ich an Sie glaube.“

Mit der „Serenade“ von Haydn fand die schöne und würdige Feier ihren Abschluß.

Ein Rundgang durch das Paula Beder-Moderjohn-Haus überzeugte alle Teilnehmer von der glücklichen Raumgestaltung, die um so bewundernswürdiger ist, als man schon vorhandene Gebäude einbeziehen mußte. In Gestalt und Farbe und Maß sind die Räume anheimelnd. In die Augen springt die vorzügliche Zuführung des Lichtes. In überaus stattlicher Zahl sind alte und neue Bremer Künstler in der Kunstschau vereinigt. Ein Saal umfaßt die Bildhauerarbeiten Professor Hoetgers in erlesener Auswahl. Einen feierlichen Eindruck machte der Paula Beder-Moderjohn-Saal mit der reichhaltigen Sammlung der Werke ihrer Hand, die General-Konsul Roselius zur Verfügung gestellt hat. Der einfachen Größe der Malerin paßt sich die klare Schlichtheit des Raumes trefflich an.

Für den Nachmittag hatte Generalkonsul Dr. Roselius zu einer Teestunde in seinem Hause in der Bleicherstraße die Gäste eingeladen, die hier ihre Glückwünsche zur Vollendung des Werkes und zum Geburtstag des Inspirators darbrachten. Der Abend sah uns wieder in der Böttcherstraße, wo in allen Klubräumen ausserlesene Kunstgenüsse geboten wurden, wo aber auch die Geselligkeit und Gemütlichkeit bei Tanz und Wein zu ihrer Geltung kamen. Rundflüge mit dem neuesten Flugzeug der Rode-Wulf-Fluggesellschaft A.-G., Fahrten durch die Stadt, auf der Weser und durch die Häfen bereicherten das an sich schon umfassende Programm.

Am Freitag wurde vormittags von den zahlreichen auswärtigen Besuchern noch die Kaffee Hag im Holzhasen besichtigt, nachmittags in ihrer Gegenwart in Wörpsweide die Kunstschau und der Ludwig Roseliusraum eröffnet.

Die erhebende Feier wird allen Teilnehmern noch lange in froher Erinnerung bleiben.